

Einleitung

Den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule vollziehen weit über 90% aller fünf bis siebenjährigen Kinder in Deutschland. Er ist gleichzeitig der Eintritt in das formale Schulsystem und stellt die Weichen für die weitere Bildungsbiographie des Kindes. Seit mehr als dreißig Jahren wird der Gegenstandsbereich des Übergangs von der Kita in die Grundschule erforscht und rückt im Hinblick auf bildungspolitischen Debatten immer wieder in den Vordergrund (vgl. Faust/Rosbach 2004, 94). Insbesondere mit der Veröffentlichung der PISA-Studie (Baumert et al. 2001) hat die Thematik an Bedeutsamkeit gewonnen.

Zudem wird der Übergang sowie die Anschlussfähigkeit von Kita und Grundschule im Zusammenhang mit mehreren gesellschaftlichen Entwicklungen immer wichtiger: In Zukunft werden immer jüngere und heterogenere Kindergruppen in die Grundschule kommen, da in manchen Bundesländern Deutschlands gleichzeitig zur Vorverlegung der Einschulung von Möglichkeiten der Zurückstellung abgesehen wird. Um hier den Kindern eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen, besteht die Notwendigkeit, alle Instrumente der Transitionsgestaltung zu nutzen (vgl. Kluczniok 2012, 22ff.). Vielfach konzentriert sich hier die Aufmerksamkeit auf „Sprache und Literacy“, auf die Sprachstandserhebungen und die sich anschließenden Fördermaßnahmen, da die Bedeutung der Sprache deutlicher ins Bewusstsein pädagogischer und politischer Verantwortungsträger gerückt ist und als wichtiger Überschneidungsbereich der Kooperation von Kita und Grundschule (Diagnostik, Sprachstandserhebungen, Sprachförderung usw.) gesehen wird (Jampert 2005; Apeltauer 2009, Häuser/Jülich 2006). Darüber hinaus sind auch Vorläuferfähigkeiten in naturwissenschaftlich-mathematischen Kompetenzbereichen zunehmend in den Blick gerückt, genauso wie die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen und deren kooperative Gestaltung durch die pädagogischen Fachkräfte des elementar- und Primarbereiches (Lorenz 2006; Lück 2003, Oers 2004).

Eine bestmögliche Übergangsgestaltung ist auch im Sinne der Chancengleichheit bezüglich der Bildung im Vor- und Grundschulalter zu verstehen. Dies betrifft alle Kinder, insbesondere diejenigen mit Migrationshintergrund und/oder Behinderung, aber auch die damit verbundene Elternarbeit (vgl. Griebel 2011, 46; vgl. Dorrance 2010, 112f.).

Darüber hinaus besteht eine Zunahme von Übergangsverlierern und „Risikokindern“, die auf Grund von latenten sozialen und gesellschaftlichen Selektionsmechanismen den Anschluss im Bildungssystem verlieren (Armut, Migration und Milieu als soziale Weichen im Bildungssystem) (Holz/Richter 2005; Klemm 2009; Stanat 2009, Holz/Skoluda 2003; Konsortium Bildungsberichterstattung 2006; Grotz 2005). Durch die damit einhergehende Zunahme von Diskontinuitäten in den Bildungsbiographien der Kinder stellt die Gestaltung einer kontinuierlichen Bildungsbiographie eine wichtige Entwicklungsaufgabe dar (Schmidt-Denter 2002). In Deutschland hat sich dementsprechend mehr und mehr die Sicht durchgesetzt, dass Kinder, die in die Schule kommen, bereits in einer Kontinuität längst begonnener Bildungsprozesse stehen.

Auch international (Oberhuemer 2003) wird betont, dass ein guter Start in der Schule mit guten Schulleistungen über die gesamte Grundschulzeit hinweg zusammenhängt (vgl. Griebel/Niesel 2002, 129). Griebel und Niesel (2004) bezeichnen die Bewältigung von Übergängen sogar als Basiskompetenz für den Schulanfang und haben umfassende Ergebnisse in der Transitionsforschung vorgelegt.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt folglich bedeutsame Weichen in den Bildungsbiographien von Kindern und erfordert die Kooperation mehrerer Professionen (vgl. Cloos et. al. 2011, 121). Die ErzieherInnen, KindheitspädagogInnen und GrundschullehrerInnen sind zudem aufgrund der Zunahme von sekundären Bezugspersonen in einer größeren Verantwortung, die Bildungsverläufe optimal zu gestalten (Rolff/Zimmermann 1997; Knörzer/Grass 2000). Die pädagogischen Fachkräfte haben gemeinsam mit den Eltern des Kindes die in einem ko-konstruktiven Prozess zu lösende Aufgabe, die kognitiven, emotionalen und sozialen Ressourcen und Bewältigungsstrategien des Kindes im Hinblick auf diese sensible Phase zu stärken, so dass es sich dem Übergang gewachsen fühlt und ihn als Chance und Bereicherung erleben kann. Mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule haben Kindertagesstätten und Grundschulen einen gemeinsamen zu gestaltenden pädagogischen Handlungsraum. Jedoch besteht in der pädagogischen Praxis ein erheblicher Nachholbedarf hinsichtlich dieses relevanten Auftrags (Baumann-Metzinger 1984, Knauf 1995; Strätz et. al. 2009).

Der Abriss der historischen Entwicklung der beiden Institutionen Kita und Grundschule zeigt eine deutliche Trennung zwischen diesen auf (vgl. Knörzer, Grass & Schumacher 2007, 84ff.), welche unter anderem durch die im Jahre 1919 vorgenommene Zuordnung des Kindergartens zum Jugendhilfereich durch die Weimarer Reichsverfassung begründet ist. Im Gegensatz dazu ist die Institution Schule seit 1920 durch das Reichsschulgesetz geregelt. Somit wurden die beiden Institutionen systematisch voneinander getrennt und sind auch heute

noch unterschiedlichen Ministerien zugeordnet. Dementsprechend ist auch die Beziehung zwischen Kita und Grundschule eher von Distanz als von partnerschaftlicher Zusammenarbeit geprägt (vgl. Reyer 2006, 211f.).

Die Forderungen nach einer Kooperation von Eltern, ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen sind folglich nicht neu. Bereits in den 1970er Jahren wurde die aktive Gestaltung dieses Bildungsübergangs gefordert. Zahlreiche Konzepte, Ratgeber und Modelle wurden entwickelt (Naegele/Haarmann 1999, Griebel/Niesel 2002; Diskowski/Hammes-Di/Hebenstreit-Müller 2006; Beelmann 2000), Modellprojekte durchgeführt (Netta/Weigl 2006, Czerwanski 2003, TransKiGs 2005), Handlungsempfehlungen zur Bewältigung von Diskontinuitäten im Übergang entwickelt (Hacker 2008; Baumann-Metzinger 1984, Prott/Hautum 2006), Fahrpläne der Kooperation entwickelt (Wellhausen 2005; Knörzer/Grass 2000), Evaluationsinstrumente eingesetzt (Hopf/Zill-Sahm 2008) und Einzelfallstudien des Übergangs dargestellt (Grotz 2005; Witting 1989). Darüber hinaus hat das Thema Einzug in viele Qualifikationsrahmen [z. B. Qualifikationsprofil Frühpädagogik – Fachschule/Fachakademie (Autorengruppe Fachschulwesen 2011), PiK-Qualifikationsrahmen Frühpädagogik Bachelor (Robert Bosch Stiftung 2008)] und Bildungspläne der Bundesländer gehalten. Auch der gemeinsame Beschluss der Kultusministerkonferenz und der Jugend- und Familienkonferenz (2009), den Übergang von der Tageseinrichtung für Kinder in die Grundschule sinnvoll und wirksam zu gestalten, unterstreicht das Gewicht des Themenfeldes für die kindliche Bildungsbiographie. Die Bewältigung von Übergängen als Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsverläufe von Kindern wird maßgeblich von der Kooperation zwischen Kita und Grundschule sowie zwischen diesen und dem Elternhaus beeinflusst.

Bestandsaufnahme und Beispielprojekte zur Vermittlung der Übergangsthematik

Die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Elementar- und Primarbereich betrifft ErzieherInnen, GrundschullehrerInnen und KindheitspädagogInnen. Um zukünftig die Kooperation von Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Elternhäusern positiv zu beeinflussen, reichen Konzepte und Modelle zur Gestaltung des Übergangs nicht aus. Das diesem Buch zugrunde liegende Forschungsprojekt „Bestandsaufnahme und Beispielprojekte zur Vernetzung von Elementar- und Primarbereich in den Qualifikationswegen von ErzieherInnen, LehrerInnen und KindheitspädagogInnen“ (Universität Gießen, 10/2011 bis 09/2013) – kurz VEIPri (Vernetzung vom **E**lementar- und **P**rimarbereich) – stellt die These auf, dass pädagogische Fachkräfte des Elementar- und Primarbereiches nur dann die

Voraussetzung erfüllen, den Übergang von Kita in die Grundschule optimal zu begleiten, wenn das Thema in der vorangegangenen Berufsqualifikation ausreichend berücksichtigt wurde. Eine theoretische wie auch praktische Auseinandersetzung mit dem Inhaltsbereich der Übergangsthematik im Laufe der Ausbildung stellt somit eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Übergangsbegleitung dar.

Die Integration des Themenbereiches der Transitionsgestaltung gehört in die Ausbildung an Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten, weil dort die pädagogischen und wissenschaftlichen Grundlagen für pädagogisches Handeln vermittelt werden. Darüber hinaus werden in den Qualifikationswegen die pädagogischen Notwendigkeiten und Begründungen der Zusammenarbeit von Elementar- und Primarbereich deutlich und somit in den späteren Berufsalltag integriert. Explizite Studien, die die Vermittlung der Übergangsthematik in den deutschen Qualifikationswegen von ErzieherInnen, GrundschullehrerInnen und KindheitspädagogInnen betrachten, fehlen jedoch bisher. Das Forschungsprojekt VEIPri schließt mit den folgenden globalen Fragestellungen diese Forschungslücke:

- Ob und inwiefern ist die Transitionsthematik in den Qualifikationswegen von ErzieherInnen, KindheitspädagogInnen und GrundschullehrerInnen in Ausbildung und Studium verankert?
- Welche innovativen Modelle der Vermittlung der Übergangsgestaltung lassen sich in den Qualifikationswegen finden?

Ziel des Forschungsprojektes ist es, eine bundesweite Übersicht über die Ausbildungssituation hinsichtlich der Übergangsthematik und der Kooperation von Elementar- und Primarbereich zu erstellen, eine realistische Einschätzung zur tatsächlichen Vermittlung der Thematik in der Ausbildung abzufragen und Ausbildungskonzepte herauszuarbeiten, die besonders geeignet sind, um die spätere praktische Umsetzung kooperativer Transitionsgestaltungen anzuregen. Die Kooperation von ErzieherInnen, LehrerInnen und Kindheitspädagogen soll verbessert und deren Professionalisierung weiterentwickelt werden, damit die Bedingungen für eine erfolgreiche Bildungs- und Entwicklungsbiografie der Kinder optimiert werden können.

Methodisch wurde das Projekt in drei Teiluntersuchungen umgesetzt, um die oben stehenden Forschungsfragen zu beantworten:

1. Die Dokumentenanalyse untersucht die Studien- und Ausbildungsinhalte: Inwiefern ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und die Kooperation von Elementar- und Primarbereich als Ausbildungsinhalt in den Aus-

bildungscurricula und den Lehrplänen von ErzieherInnen und LehrerInnen verankert? (s. Kap. B I)

Die Analyse der Lehr-, Rahmen- und Studienpläne wurde mit Hilfe einer kriteriengeleiteten, inhaltsanalytischen Dokumentenanalyse umgesetzt. Untersucht wurden die Curricula und Lehrpläne, die den entsprechenden Ausbildungs- und Studiengängen zugrunde liegen.

2. Die Online-Umfrage erfasst die Wahrnehmung angehender pädagogischer Fachkräfte (ErzieherInnen, LehrerInnen und KindheitspädagogInnen) über die Verankerung des Übergangs Kita-Grundschule in Studium und Ausbildung. Die Teiluntersuchung geht folgenden drei Hauptfragestellungen nach: Wurde die Übergangsthematik im Rahmen der Ausbildung bzw. des Studiums aus Sicht der Zielgruppen generell angesprochen? Wie intensiv schätzen Studierende und Auszubildende die Bearbeitung von Themen des Übergangs Kita-Grundschule für ihren Ausbildungs- bzw. Studiengang ein? Wie bewerten Studierende und Auszubildende die Bearbeitung der Themen des Übergangs Kita-Grundschule insgesamt für ihren Ausbildungs- bzw. Studiengang? (s. Kap. B II)

Mit Hilfe des Online-Fragebogens wurden in jedem Bundesland Personen der entsprechenden Zielgruppen (angehende ErzieherInnen, LehrerInnen und KindheitspädagogInnen) befragt.

3. Mit Hilfe von ExpertInneninterviews wurde die Ausgestaltung von Lehrkonzepten hinsichtlich der Übergangsthematik in den genannten Qualifikationswegen abgefragt: Lassen sich Studien- oder Ausbildungsbeispiele aufzeigen, die in besonders beispielhafter Weise die Thematik des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und der Kooperation von Elementar- und Primarbereich vermitteln? (s. Kap. B IV)

Aus den erhobenen Lehrkonzepten wurden durch ein unabhängiges GutachterInnengremium diejenigen ausgewählt, welche als besonders innovativ und zukunftsweisend angesehen wurden.

Um die oben genannten, allgemeinen Fragestellungen, wie auch die Forschungsfragen der Teiluntersuchungen beantworten zu können, werden im Teil A des vorliegenden Werkes die theoretischen Grundlagen des Forschungsprojektes erläutert. Hier wird die Entwicklung eines kompetenzorientierten Modells der Übergangsthematik für die Qualifikationswege des Elementar- und Primarbereichs dargestellt und begründet. Im Anschluss daran wird im Teil B die Umsetzung der Teiluntersuchungen des Forschungsprojektes beschrieben. Es werden jeweils die Methodologie, die Durchführung sowie Auswertung und Ergebnisse

der Dokumentenanalyse, der Onlinebefragung und der ExpertInneninterviews detailliert dargelegt. In einem weiteren Kapitel werden die Zusammenhänge zwischen der Dokumentenanalyse und der Onlinebefragung mit einander verknüpft.

Auf der Basis der Ergebnisse der Teiluntersuchungen werden im letzten Teil C Handlungsempfehlungen sowie Impulse für die Weiterentwicklung der vorhandenen Qualifikationsstrukturen gegeben.

Übergang Kita-Grundschule auf dem Prüfstand
Bestandsaufnahme der Qualifikation pädagogischer
Fachkräfte in Deutschland

Neuß, N.; Henkel, J.; Pradel, J.; Westerholt, F.

2014, XVI, 341 S. 53 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-04105-2